



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kavalierhaus. Marstall. Gasthaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

fraglich erscheinen, daß diese Spielbahn, die an Fürstenhöfen nichts Ungewöhnliches bedeutete — auch der Bellevuegarten in Cassel besaß ein solches Karussell¹ — an Gediegenheit der Ausführung von dem in Wilhelmsbad stehenden Gegenstück übertroffen wurde, das als Sehenswürdigkeit galt, von Tischbein gezeichnet, von Weise gestochen werden mußte und auch von Hirschfeld in einer Abbildung und weitläufigen Beschreibung gebracht wird. Die Hauptausrüstungsstücke, die in Hanau vorhanden waren, fehlten aber jedenfalls auch auf Weißenstein nicht. Der häufige Ersatz der beim Kunststechen als Ziel dienenden sechs Mohrenköpfe in den Jahren 1782 bis 1785 zeigt, daß wenigstens um diese Zeit das Spielwerk von den Kavalieren fleißig benutzt wurde. 1776 waren Maurer am Karussell beschäftigt, das 1781 als neu bezeichnet wird. In diesem Jahre finden sich für „Zimmermanns, Blechschmidts, Drechsler, Schlosser, und Schreinerarbeit 189 Thlr.“ und für „Meubles, Lantzen, degen auch malerey und Vergoldung 74 Thlr. 26 alb. 8 hlr.“ gebucht. Es besaß zwei Lehnstühle und vier Wagen mit lederbezogenen Sitzen, vermutlich auch die üblichen Holzpferde, und war von einem Staket eingefriedigt. Eine gründliche Erneuerung, zu der auch Steinhofers hinzugezogen wurde, fand 1784 statt, und im folgenden Jahre hatten Blechschmiede „Zierraten am Dache“ anzubringen und „den Palmbaum“, offenbar die Bekrönung des Scheitels, auszubessern. Noch 1801 findet sich ein aus vielen Einzelposten zusammengesetzter Betrag in Höhe von 1158 Thlr. 10 Alb. 4 hlr. notiert.²

Auch die übrigen **Spiele** müssen um diese Zeit stark in Benutzung gewesen sein, da die Ausgaben für Steinmetz-, Maurer- und Zimmerarbeiten nicht aussetzen. 1776 beschaffte man „eine Scheibe von Schilf zum Bogenschießen in die fantaisie“. Nicht immer kleine Beträge wurden gezahlt: 1777 dem Fechtmeister Audibert „für commitierte Kugeln und Keulen zum maile Spiel“, 1779 „dem Seiler Engelhardt für Seiler Arbeit zu den Spiel-Wercken“, dem Zimmermeister Wagner für die „Arbeit zu einem Vogelspiel“, „dem Blechschmied Keßler für blecherne Figuren zum fortuna und Kegelspiel“, 1780 dem Schreiner Mordt „für ein Künstliches Kegel Spiel in Form eines amphitheatres“ und für eine Schaukel.³

Wie es scheint, wurden auf dem Spielplatze auch Volksbelustigungen abgehalten.⁴

Nebengebäude.

Nördlich von der Kastanienplantage befanden sich, durch eine Allee von diesen Anlagen getrennt, die Nebengebäude, die im Grundriß auf den älteren Lageplänen, im Aufriß auf einigen Handzeichnungen sich darstellen. Zu ihnen gehörte das Gärtnerhaus, das am westlichen Ende der Baugruppe lag, ein zweigeschossiges Wohngebäude von rechteckigem Grundriß mit ausgebauter Mansarde. Das Haus, das 1788 zum **Kavalierhaus** eingerichtet wurde⁵, zu Jérômes Zeit für den Gouverneur und die Pagen bestimmt war⁶, und jetzt wieder die Dienstwohnung des Hofgärtners enthält, steht nicht mehr auf dem alten Platze. Bei der gründlichen Umgestaltung der Nebenanlagen wurde es 1825 um ein erhebliches Stück zurückgerückt.⁷ Bei dieser Gelegenheit erhielt es auch den in Stuck aufgetragenen Palmettenfries zwischen den beiden

Tafel 126—128
u. 168, 1 u. 2

Tafel 170, 3—6

Tafel 129

¹ Chatoul Rechnung de ao. 1784, S. 52. St.-Arch. Marburg.

² Chatoul-Rechnung vom Jahre 1776, S. 66f. Chatoul-Rechnung de Ao. 1781, S. 50f. Journal de 1781, S. 23. Journal der Chatoul Casse 1782, S. 27f. Journal der Chatoul Casse 1784, S. 20f. Journal d. Chatoul Caße 1785, S. 26f. Bau- und Gartenwesen Cassel und Wilhelmshöhe 1786—1812, S. 73. St.-Arch. Marburg.

³ Chatoul-Rechnung vom Jahr 1776, S. 64. Chatoul Rechnung vom Jahr 1777, S. 54. Chatouille-Rechnung vom Jahr 1779, S. 79f. Chatoul-Casse Rechnung de Anno 1780, S. 51f. Journal de 1780, S. 30. St.-Arch. Marburg.

⁴ Cassel u. Wilhelmsh. 1828, S. 105: „Hinter dem jetzigen Tanzsaal war ein grüner Platz, mit einer Mauer umgeben, die Kälberwiese genannt, wo zur Belustigung der hohen Herrschaften oft mancherlei Spiele und Volksfeste gehalten wurden“.

⁵ Summarisches Verzeichnis des zum Bauwesen zu Wilhelmshöhe vom Jahre 1786 an, bis Ende 1801 gnädigst verwilgigten und aufgegangenen Kostenbetrages. St.-Arch. Marburg.

⁶ Inventaire de la Maison des Chevaliers et de Moulang à Napoléonshöhe. Landesbibliothek Cassel.

⁷ Hof-Grund-Etat für das Jahr 1825, S. 64. St.-Arch. Marburg.

Geschossen.¹ Hinter dem Wohnhause hatte der zugehörige Geräteschuppen seinen Platz, der ebenso wie der 1783 hinzugekommene Kavalierrpferdestall bei Einrichtung der Kunstgärtnereien und Treibhäuser fiel.²

Östlich vom Kavalierrhaus und mit diesem ursprünglich in gleicher Flucht lag der **Marstall**, ein langgestreckter Bau, dem sich auf der Hinterfront, einen rechteckigen Hof umschließend, aber für sich freistehend, westlich die Bauschmiede, nördlich die Remise und östlich der Wirtschaftspferdestall anschlossen. 1791 erhielt der Marstall ein neues Obergeschoß, das zum größten Teil aus den beim Abbruch des Schlosses gewonnenen Materialien gebaut und mit dem alten Dachreiter des Schlosses gekrönt wurde. Die im Oberstock eingerichteten „Wohnungen wurden teils der Fürstl. Suite Theils auch den Officianten angewiesen“. Auch Jussow nahm hier Quartier, nachdem er die Bagatelle verlassen. Hinter der Remise des Marstalles lag die 1789 gebaute Reitbahn, ein rechteckiges Fachwerkgebäude, hinter diesem Eiskeller und Kohlenmagazin, welche drei Bauten noch heute vorhanden sind.³

Tafel 169, 3

Eine ähnliche Hofanlage wie der Marstall bildete das weiter östlich gelegene, 1767 erbaute **Gasthaus**.⁴ Es bestand aus dem Hauptbau, der mit dem Marstall gleiche Richtung hatte, zwei abgetrennten Nebenflügeln, die wie der höher gezogene Hauptbau als zweigeschossige, mit Mansardendach versehene Putzbauten erscheinen, und einem hinteren Stallgebäude. Diente der Westflügel zeitweise als Amtshaus und Beamtenwohnung, so befand sich im Ostflügel die Wache, das Logis des Baukondukteurs und eine Stallung.⁵ Der Hauptbau, in dem einzelne Zimmer für die Zwecke des Fürsten reserviert blieben, wurde zwecks Ausübung des Schankbetriebes an Privatleute verpachtet, „welche zu dieser Pachtung Lust und die nöthigen Qualitäten haben, auch sonst in gutem Ruf und Vermögens Umständen sind“. Das Vorrecht des Gasthauspächters, den einzigen Wirt auf Weißenstein zu spielen, hinderte freilich nicht, daß auch auf der Löwenburg heimlich Branntwein, in Mulang öffentlich Kaffee verschenkt wurde, und sogar „viele Weibs-Leute aus Cassel sich begeben ließen, bei solennen Tagen, zu Wilhelmshöhe, Brandtwein, auch sogar Wein, feil zu bieten und sich mit dieser Waare in das Gasthaus einzudringen“. Das gesteigerte Bedürfnis und die mangelhafte Geschäftsführung des Gasthauspächters führten schließlich dazu, daß noch ein zweites Wirtshaus eingerichtet wurde, das vorzugsweise für geringere Leute und die umwohnenden Bauern bestimmt war, wenn sie auf dem Amte zu tun hatten.⁶ Diese in dem ehemaligen Gärtnerhause am Obstgarten untergebrachte Wirtschaft besteht noch heute an der alten Stelle.

Fasanerie.

Die Fasanerie befand sich auf der Ostseite des Schlosses, wo der Berg zur Ebene abfiel. Auf Jussows Lageplan erscheint sie als Kolonie von fünf im Halbkreis angeordneten Geflügelhäusern, die durch Wege strahlenförmig mit dem im Mittelpunkte stehenden Hauptpavillon verbunden sind, ebenso auf einem Lageplan Du Rys.⁷ In den Winkeln zwischen den Wegen finden sich kleine Wasserbecken. Das Haupthaus und das im Scheitel des Halbkreises liegende Nebenhaus sind durch Vorbauten auf der Vorder- und Rückfront betont, die übrigen Ställe zeigen im Grundriß die Form des einfachen Rechtecks. Auf der nördlichen Seite lag die Wohnung des Fasanenwärters, ein kleines Gebäude von winkelförmigem Grundriß. Daß die von Jussow gezeichnete Anlage nicht etwa nur einen Entwurf darstellt, der unausgeführt blieb, sondern tatsächlich vorhanden war, ergibt sich aus den Aufzeichnungen Strieders, der nicht nur ihre Stelle beschreibt, sondern

Tafel 172

¹ Drei Entwürfe zu der Fassadenumgestaltung auf Hofbauamt Wilhelmshöhe.

² Journal d. Cabinet-Caße de 1783, S. 21 f. St.-Arch. Marburg.

³ Strieder, Weißenstein, S. 14 u. 22. — ⁴ Rosenmeyer, Lustschl. Napoleonshöhe, S. 146.

⁵ Situationsplan der zu Wilhelmshöhe befindlichen Marstall- und Wirtschafts-Gebäude. Hofbauamt Wilhelmshöhe.

⁶ Acta die Wirthschaft auf dem Weißenstein und deren Verpachtung betr., 1790, I, S. 1 f. Acta die Verpachtung der herrschaftlichen Wirtschaft sammt Zubehör zu Weisenstein betr., 1797, S. 98 f. Acta die Verpachtung der herrschaftlichen Wirtschaft in Wilhelmshöhe betr., von 1814 bis 1823, I, S. 17 f. St.-Arch. Marburg.

⁷ Schloßbibliothek Wilhelmshöhe.